

Al Gore, 44, künftiger US-Vizepräsident, genießt seine neue Rolle als Sexsymbol für die intelligente Frau. In einem Comic strip mit dem Titel „She“ sinniert eine attraktive Frau über die Plagen der Welt, vom religiös motivierten Haß bis zur Umweltverschmutzung. Aber als das wirklich Schlim-



me, das sie „nie verwinden“ wird, empfindet die Schöne, „daß Al Gore kein Single ist“ (Ausriß). Das Büro des künftigen Vize, der als Öko-Autor (deutscher Buchtitel: „Wege zum Gleichgewicht. Ein Marshallplan für die Erde“) hervorgetreten ist, orderte gleich mehrere Exemplare der Zeitschrift *Mirabella*, die den Strip veröffentlichte, und ließ verlauten: Al Gore ist „entzückt“. „She“-Zeichnerin Marisa Acocella will nun den amerikanischen Öko-freak als ständige Figur in ihren Comic einbauen.

wandt und nicht verschwägert, fand den Namen für ihre Kneipe schon originell lange vor der harten Landung des Ex-Fallschirmjägers. „Dabei“, beschloß die Gastronomin, „bleibt es auch.“ Im übrigen sei der Münsteraner im Rheinland jederzeit willkommen, „solange er nicht mit Chips bezahlt“.

Edward Barton, 34 (Foto), britischer Avantgarde-Künstler aus Manchester, mußte mitsamt seinem Kunstwerk bei der örtlichen Polizei erscheinen. In einem Metallkäfig hatte der Hyperrealist Bier- und Hundefutterdosen, Waschpulver- und Windelpakete sowie Spielzeug eingeschlossen und die so entstandene Skulptur akkurat betitelt: „Stolen“ („Gestohlen“). Tatsächlich hatte Barton die Waren von heimischen Dieben aus örtlichen Supermärkten für seinen künstlerischen Zweck zusammenklauen lassen. Obwohl der Künstler den Sinn seines Werks nicht deuten wollte und die Polizei die Sache inzwischen an die Eigentümer zurückgab, kam Barton straf-



frei davon. Lediglich der Polizeichef von Manchester wollte sich nicht beruhigen: „Diebe zu kriminellen Taten zu überreden, um eine Kunstausstellung bestücken zu können“, so Steve Murphy, „ist das allerletzte. Nur Verrückte nennen so was Kunst.“

Josef Wagner, 42, Koch-Künstler aus dem Eifelstädtchen Mayen, gelangte wider Willen zu edelgastronomischen Ehren. Der Inhaber eines der 100 führenden Gourmet-Tempel in Deutschland hatte alle prestigeträchtigen Auszeichnungen der Freß-Führer wie „Gault Millau“ oder „Michelin“ zurückgegeben. Nach zehn Jahren eines mit Sternen, Mützen und Kochlöffeln geadelten Wirkens war es Wagner leid, Miniportionen mit „Böhnchen rechts, Böhnchen links und anderem

Schickimicki-Tinnef“ zu 130 Mark pro Menü „für Gäste an drei Tischen“ zu servieren. Jetzt gibt es bei ihm „Bodenständiges“, zum Beispiel Bratkartoffeln, Rotkohl und Karpfen. Wagner: „Ich will wieder Spaß beim Kochen haben.“ Das teilte er auch den Redaktionen der richtungweisenden Feinschmeckerbibeln mit und schickte deren Fragebögen unausgefüllt zurück. Doch der „Gault Millau“ ließ sich nicht beeindrucken. Der Restaurantführer verlieh dem geläuterten Koch in seiner neuesten Ausgabe zwei Mützen. Eine mehr als im Vorjahr.

RIEDEL Since 1756

„Kein schöner Tag ohne meine Riedels.“

sommeliers Cabernet Sauvignon

sommeliers Pinot Noir

sommeliers Champagne

sommeliers Chardonnay

sommeliers Riesling

Das Leben ist zu kurz um gute Weine aus schlechten Gläsern zu trinken.

Für weitere Informationen schreiben Sie uns bitte: Riedelglas A-6330 Kufstein